

Erfahrungsbericht Leuven, Lausanne 2017/2018

Leuven Herbstsemester

Falls nicht die Flucht vor dem regnerischen mitteleuropäischen Winterwetter oder der Wunsch nach wahren Grossstadtleben die Hauptmotivationen für einen Erasmusaufenthalt darstellen, so stellt Leuven wohl eine ziemlich optimale Austauschdestination dar.

Die Stadt liegt circa 20 Minuten von Brüssel entfernt und ist von der Grösse etwa mit Basel vergleichbar, wohl ein bisschen kompakter, was die Erreichbarkeit mit dem Velo (können bei der Uni für circa 10 Euro pro Monat gemietet werden) noch ein wenig gemütlicher macht. Der bedeutendste Unterschied liegt in der Grösse und Aktivität der Uni. Leuven ist wirklich eine wahre Studentenstadt (circa 50'000 von 150'000 Einwohnern); es gibt nicht eine Skubar sondern jede Fakultät hat eine eigene Lokalität mit fast täglichen Parties, alle grossen Events der Stadt sind von Studenten (mit)organisiert, das Gemeinschaftsleben wirklich von der Uni und den zahlreichen äusserst aktiven Studentenvereinigungen geprägt. Auch das Erasmusnetzwerk (circa 1500 Austauschstudenten) ist sehr aktiv und bietet abwechslungsreiches Programm beispielsweise an den Wochenenden, wenn das Städtchen jeweils in Ruhemodus verfällt, wenn alle belgischen Studenten für einen Heimatbesuch zu ihren Familien zurückkehren. In Leuven lässt es sich alles in allem wirklich sehr gut leben, kulturell werdet ihr neben dem uns unbekanntem Aktivitätsniveau der Studentenorganisationen jedoch nicht völlig unbekanntes Terrain kennenlernen, da sind uns die Belgier wohl doch zu ähnlich.

Spannender wird es da, wenn wir auf die Uni zu sprechen kommen. Unterrichtet werden die Erasmusstudenten in einem englischsprachigen Kurs parallel zum normalen Vorlesungsprogramm. Zu den circa 10-15 Austauschstudenten aus ganz Europa kommen noch einmal etwa so viele integrationswillige Belgier, die sich freiwillig für das Englischsemester eingeschrieben haben. Dies ergibt eine sehr familiäre, kontaktfreudige und entspannte Gruppe, in welcher man sich gleich wohlfühlt und zwanglos Leute aus allen möglichen Ländern und Ausbildungssystemen kennenlernen kann. Interaktives Teaching mit vielen jungen, motivierten Professoren und ein Praxismonat mit kleinen individuellen Internships in verschiedenen Abteilungen machen das Semester in Leuven aus akademischer Sicht wirklich zu einer sehr tollen Erfahrung. Leuven ist das grösste und renommierteste Spital Belgiens und der Stolz auf die eigene Exzellenz ist auf jeden Fall immer spürbar. Zudem hat man die Möglichkeit auch noch freiwillige Kurse auf Niederländisch zu belegen, zum Beispiel Tropenmedizin, welche dann gleich den Sprachkurs auf sinnvolle Weise ersetzen können. Das Aufeinandertreffen mit Studenten aus anderen Ländern relativiert auch den festen Glauben an das heimische Curriculum. Man erfährt, wie Medizin auch anders unterrichtet werden könnte und man beginnt wirklich für sich und seine Interessen zu lernen, um seine Lücken zu füllen, anstatt den Horizont immer nur auf die nächste MC-Prüfung ausgerichtet zu haben.

Lausanne Frühjahrssemester

Kulturell und landschaftlich gibt es über Lausanne wohl nicht allzu viel zu berichten, die Stadt dürfte den meisten bekannt sein und alle anderen können ja jederzeit mal einen Schnupperausflug an den Genfersee planen ;-) Erwähnenswert ist zum einen sicher die wirklich wunderschöne Lage am Seeufer zwischen Rebbergen und die Nähe zu den Alpen, ein Traum für alle Velofahrer, Kletterer, Seeschwimmer oder sonstigen Ausflügler. Ebenfalls sollte die Steilheit der Stadt nicht unterschätzt werden, als Velofahrer kommt man täglich ins Schwitzen und nach der Erfahrung in der Velostadt Leuven fühlt man sich in Lausanne zwischen Fussgängern und Metrofahrern schon eher einsam. Die geografische Nähe zur Heimat macht den Aufenthalt in Lausanne etwas Speziell. Zum einen hat man die tolle Möglichkeit Hobbies, Nebenjobs und Freundschaften auch während des Austausches zu pflegen und kann praktisch vor der eigenen Haustüre ein neues Umfeld kennenlernen und eine andere Sprache lernen. Gleichzeitig bietet das aber auch die Gefahr, dass man sich etwas verzettelt und plötzlich mit viel zu vielen Terminen an zu vielen verschiedenen Orten dasteht. Da lohnt es sich sicher im Voraus etwas Gedanken zu machen, wie man das für sich persönlich handhaben möchte.

Das Semester in Lausanne beginnt mit zwei Wochen Einführung zur Masterarbeit, welche für Austauschstudenten nicht relevant sind und einem somit die Möglichkeit offen lassen, den Dermablock in Basel zu besuchen. Danach folgen drei eher gemütliche Wochen zur Hausarztmedizin, welche für Austauschstudenten nicht prüfungsrelevant sind und somit eine ruhige Angewöhnungsphase bieten und eine gute Gelegenheit, die neuen Mitstudenten kennenzulernen. Danach ist die Vorlesungszeit auch schon wieder durch und die sogenannten Cours-Blocs beginnen, welche man im grossen Ganzen als ein kompaktes Mini-Wahlstudienjahr zusammenfassen kann. In 4 Blöcken à 4 Wochen hat man kurze Praktika in praktischen allen Fachrichtungen. Dies gibt einem einen sehr interessanten Überblick über mögliche zukünftige Arbeitsfelder, allerdings ist eine Vertiefung des Wissens in einzelnen Fachgebieten aufgrund der kurzen Dauer der Praktika oft nur begrenzt möglich. Die Cours-Blocs sind sicher für Studenten, welche auf der Suche nach einer Abwechslung zum Theorieunterricht sind eine sehr attraktive Variante, allerdings sollte die 100%ige Anwesenheitspflicht, die ständige Anpassung in neuen Abteilungen, die Rolle als Praktikant der alleruntersten Stufe und die Dauer der Praktika (fast bis Ende Juli) beachtet werden.

Alles in Allem bin ich sehr dankbar, dass ich dieses Jahr so erleben konnte. Ich denke, man sollte die Anstrengungen von zwei Umzügen, Einleben in zwei verschiedenen Städten, Unis, Freundeskreisen und Ausbildungssystemen, die doch eher langwierige Prüfungsphase in Belgien und das lange Praktikum in Lausanne nicht unterschätzen. Aber es ist und bleibt auf jeden Fall eine unglaubliche Möglichkeit innerhalb von zwölf Monaten in zwei grundverschiedenen Systemen studieren zu können, drei verschiedene Sprachen zu lernen, mit Leuten aus über einem Dutzend verschiedener Städte Zeit zu verbringen und gleichzeitig seine medizinische Ausbildung voranzubringen.